

wenn zum beispiel...

Im Jahre 1975 bekam ich einen Auftrag des Schweizer Fernsehens DRS. Damals beschäftigte ich mich mit dem Surrealismus und der konkreten Poesie. So nahm ich als Vorlage einen vierstimmigen Text von Franz Mon, dessen polyphone Struktur vom Leser nicht realisiert werden konnte, da bei der Lektüre die Polyphonie in Varianten zerfiel. In einem musikalischen Ablauf konnte die intendierte Simultaneität und die damit im Zusammenhang stehende Verwirrung des Lesers bzw. Hörers gestaltet werden: Musik als adäquates Medium der Sprache.

1: wenn zum beispiel nur einer in einem raum ist, kann er in

2: wenn zum beispiel in einem raum einer nur ist, könnte er

3: wenn nur einer zum beispiel im raum ist, sollte er auf

4: wenn in einem raum zum beispiel nur einer ist, sollte er

Wortgruppen, Wörter, Morpheme und Phoneme wurden mit paralinguistischen Merkmalen versehen. Diese Merkmale wurden teils verbal notiert, teils in eine graphische Notation umgesetzt. So erlebt jede Stimme ein eigenes musikalisches Schicksal, und allmählich verschwinden alle Stimmen, bis nur noch eine übrig bleibt. In Musik umgesetzte Sprache als Zeichen ihrer Unfähigkeit zur Kommunikation, als Zeichen ihrer Fähigkeit zur Mehrdeutigkeit oder als Zeichen ihrer Provokation? Musik, die konkretes Sprachmaterial gestaltet, fordert den Hörer auf, mit dem vorgegebenen Sprachmaterial weiterzuspielen, über die Musik hinaus, denn nur so kann Sprache leben, in ihrer Komplexität, Widersprüchlichkeit und Magie: Musik als Metasprache, die das Unausdrückbare ausdrückt und so zum Wort hinführt.

"In der konkreten Poesie ist das Wort als Wort, mit allem was ihm zustossen kann, das einzige Ereignis, das zählt. In ihren Sprachspielen mischt sich eine linguistische Rationalität mit der Lust an der unwahrscheinlichen Kombination."

(aus: Franz Mon, Texte über Texte, Berlin und Neuwied, 1970)

Die Uraufführung fand am 20. September 1976 in Zürich statt.

Die Fernsehsendung erfolgte im Oktober 1976, Regie: Peter Schweizer.